

**Joëlle Rollo-Koster, Avignon and Its Papacy, 1309–1417. Popes, Institutions, and Society, Lanham, Boulder, New York, London (Rowman & Littlefield) 2015, XIV–314 p., 2 maps, ISBN 978-1-4422-1532-0, GBP 49,95.**

rezensiert von/compte rendu rédigé par  
**Ansgar Frenken, Ulm**

*Ubi est papa, ibi est Roma.* Diese geflügelte Wort sollte zu Anfang des 14. Jahrhunderts eine gänzlich neue Konnotation bekommen, als nämlich die Päpste nicht mehr in der Stadt am Tiber residierten, sondern sich für einige Jahrzehnte im provenzalischen Avignon niederließen. Die beschauliche Rhonestadt erlebte dadurch einen rasanten Aufschwung, der sie in nur wenigen Jahrzehnten zu einem bedeutenden europäischen Knotenpunkt heranwachsen ließ, zu einem religiösen Zentrum gleichermaßen wie zu einem internationalen Verwaltungs- und Finanzzentrum. Aber nicht nur für Avignon, auch für die abendländische Kirche und das Papsttum stellen die Jahre des »avignonesischen Papsttums« einen wichtigen Einschnitt in ihrer Geschichte dar. Umso erstaunlicher ist es, dass diese Epoche seit Längerem schon keine zusammenfassende monografische Bearbeitung mehr erfahren hat. Und dies, obwohl die Erforschung dieses Zeitabschnitts keineswegs brach lag und eine Reihe bedeutender Teil- und Fallstudien in den letzten Jahrzehnten publiziert wurde. Einen knappen Überblick über den Gang und den aktuellen Stand der Erforschung gibt jetzt Joëlle Rollo-Koster, die Autorin des hier anzuzeigenden Buchs (S. 1–22).

Mit dieser, ihrer jüngsten Publikation unternimmt die an der Universität von Rhode Island lehrende US-Amerikanerin den insgesamt geglückten Versuch, eine konzise Darstellung jener Epoche auf dem aktuellen Forschungsstand zu schreiben. Allein schon durch den Umfang ihrer Arbeit gelingt es ihr, deutlich über den Maßstäbe setzenden Handbuchbeitrag Patrick N. R. Zutshis<sup>1</sup>, aber auch die enger angelegte Darstellung Jean Faviers<sup>2</sup> hinauszugehen, ebenso über die entsprechenden Abschnitte in der »Geschichte des Christentums«<sup>3</sup>. Einschränkend muss aber moniert werden, dass auf die deutsch-, spanisch- und italienischsprachige Forschung nur im Ausnahmefall zurückgegriffen wurde.

An die gewiss nicht einfache Aufgabe einer Gesamtschau wagt sich mit Joëlle Rollo-Koster eine einschlägig ausgewiesene Historikerin, die bereits durch ihre Studien zur Geschichte Avignons und

---

<sup>1</sup> Patrick N. R. Zutshi, *The Avignon Papacy*, in: Michael Jones (Hg.), *The New Cambridge Medieval History*, vol. 6, Cambridge 2000, S. 653–673.

<sup>2</sup> Jean Favier, *Les papes d'Avignon*, Paris 2006.

<sup>3</sup> Bernard Guillemain, *Der Aufbau und die Institutionen der römischen Kirche*, in: Bernhard Schimmelpfennig (Hg.), Aggi Kemmler u. a. (Übers.), *Die Geschichte des Christentums*, Bd. 6: *Die Zeit der Zerreißen (1274–1449)*, Freiburg i. Br., Basel, Wien 1991, S. 17–74. Französische Originalausgabe: Michel Mollat du Jourdin, André Vauchez (Hg.), *Histoire du christianisme des origines à nos jours*, t. 6: *Un temps d'épreuves (1274–1449)*, Paris 1990.

der Papstgeschichte im 14. Jahrhundert<sup>4</sup> Impulse zur weiteren Erforschung dieser Epoche setzen konnte. Dabei scheute sie sich nicht, neue und ungewöhnliche Fragestellungen zu verfolgen, was unter Kollegen Aufmerksamkeit und Zustimmung, fallweise aber auch Kritik hervorrief<sup>5</sup>.

In den Fokus ihrer Darstellung hat Rollo-Koster eine Verknüpfung der Geschichte der Päpste, die die Rhonestadt zu ihrer »Hauptstadt« erkoren, mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt und ihrer Einwohner gerückt. Diese schon aus dem Untertitel zu entnehmende dreifache Fragerichtung nach den Päpsten, den Institutionen und kirchlichen Behörden sowie der Stadt und dem Zusammenspiel der unterschiedlichen Faktoren findet entsprechend bereits ihren sichtbaren Niederschlag in der Gliederung.

Insgesamt enthält Rollo-Kosters Buch sechs Kapitel. Bevor sie mit ihrer eigentlichen Darstellung beginnt, skizziert die Autorin in einem knappen Überblick (»Introduction«, S. 1–22) den Stand der bisherigen Forschung. Auf wenigen Seiten gelingt es ihr, ein eindrucksvolles Bild der historiografischen Beschäftigung mit diesem Forschungsobjekt zu entwerfen. Die folgenden drei Kapitel, »Early Popes«, S. 23–67; »Papal Monarchy«, S. 69–107; »Returning to Rome«, S. 109–148, bieten eine eher traditionelle Papstgeschichte des 14. Jahrhunderts. Eingebettet wird ihre Geschichte der romfernen Päpste in das Geschehen und die Ereignisse der Zeit, soweit diese für das Papsttum eine besondere Relevanz besaßen (Hundertjähriger Krieg, Große Pest, Auseinandersetzungen um das Königreich Neapel usw.). Besonders fällt auf, dass Papst Clemens V. eine Neubewertung bzw. weitgehende Rehabilitierung erfährt. Ihm wird von Rollo-Koller eine stärkere aktive Rolle zugesprochen, was in einem Gegensatz zu dem in der Literatur sich noch immer haltenden Urteil steht, dass dieser lediglich auf die Politik des französischen Königs reagiert habe. Dies wird insbesondere an der Bewertung des Konzils von Vienne deutlich. Rollo-Koster sieht es als Erfolg, dass es dem Papst gelang, sowohl die Bonifaz-Angelegenheit als auch die Templerbeschuldigungen vor das Konzil zu ziehen (S. 39), wobei der massive französische Druck auf die Behandlung der Fälle von ihr weitgehend ausgeblendet wird. Den Pontifikat von Clemens' Nachfolger Johannes XXII. charakterisiert sie zu Recht als entscheidende Scharnierstelle für die Ausbildung der Avignoneser Herrschaft der Päpste. Zugleich kann sie zeigen, dass sich während seines Pontifikats die Grundlinien und Aktionsfelder herausbilden, die ihm und seinen Avignoneser Nachfolgern den Handlungsspielraum vorgeben. Der Papst selbst erfährt in der Armutfrage eine positivere Einschätzung als üblich (S. 49f.). Ansonsten stützt sich die Autorin auf die grundlegenden

---

<sup>4</sup> Unter anderem: Joëlle Rollo-Koster, *The People of Curial Avignon. A Critical Edition of the Liber Divisionis and the Matriculae of Notre Dame la Majour*, Lampeter, Lewiston/NY 2009; ead., *Raiding Saint Peter. Empty Sees, Violence, and the Initiation of the Great Western Schism (1378)*, Leiden, Boston, MA 2008; zuletzt: ead., *Avignon's Capitalization and the Legitimation of Transiency*, in: Elisa Brilli, Laura Fenelli, Gerhard Wolf (Hg.), *Images and Words in Exile. Avignon and Italy in the First Half of the Fourteenth Century (ca. 1310–1352)*, Florenz 2015, S. 259–269.

<sup>5</sup> Anna Modigliani, Andreas Rehberg, *Saccheggi rituali nell'ambito curiale-romano: una chimera degli antropologi?*, in: RR. *Roma nel Rinascimento* (2008), S. 25–36; id., Rezension zu Rollo-Koster, *Raiding Saint Peter*, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 89 (2009), S. 564f.

Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte, ohne die neueste Forschungsliteratur – zumindest soweit sie auf Englisch und Französisch vorliegt – zu vernachlässigen.

Im Weiteren kann der Leser viel über die Konsolidierung der päpstlichen Herrschaft in Avignon erfahren. Innerstädtisch zeigte sich diese im Bau- bzw. Umgestaltungsprojekt des päpstlichen Palastes, nach außen durch den Aufbau einer zentralisierten und leistungsfähigen Verwaltungsstruktur, mit der die Päpste die christlich-okzidentale Welt zu steuern suchten. Mit großem Interesse lassen sich darüber hinaus die beiden Versuche Urbans V. und Gregors XI. zur Rückverlegung des Papststizes nach Rom verfolgen. Bedauerlich ist, dass die Darstellung von Ludwig Vones<sup>6</sup>, der dezidiert auf den Reformimpetus Urbans hinwies, nicht zur Kenntnis genommen wurde. In diesem Licht erscheint die Rückkehr nach Rom, die von Rollo-Koster maßgeblich mit der Gefahrenlage in Avignon begründet wird, nicht ganz angemessen. Unabhängig davon zeigt dieses Kapitel das vorsichtige Agieren der beiden Päpste, die, nachdem sie nach Rom aufgebrochen waren, keineswegs die Brücken für eine Rückkehr nach Avignon abbrechen. Aus der Nähe gesehen, sprach allzu vieles gegen ein Verbleiben in Rom; sicherer war die Lage dort keineswegs.

Der eigentliche Kern des Buchs sind die beiden folgenden Kapitel: »Constructing the Administration: Governance and Personnel« (S. 149–188) und »Avignon: The Capital and Its Population« (S.189–237). Hier wird das Beziehungsgeflecht zwischen Papst, dem päpstlichen Personal und der Stadt thematisiert. Ein klar gegliederter Überblick macht es dem Leser leicht, die Struktur des päpstlichen Verwaltungs- und Finanzwesens zu verstehen. Das Innovative und gewissermaßen Vorbildliche der päpstlichen Verwaltungs- und Finanzinstitutionen erschließt sich am Besten im Vergleich mit den zeitgenössischen weltlichen Herrschaften, auf die nur am Rande eingegangen wird. Rollo-Koster weist aber auch auf den Schwachpunkt hin, den immensen Finanzbedarf des Avignoneser Papsttums, der das negative Bild dieser Epoche prägte. Weiter setzt sie sich mit der Frage auseinander, was die Entwicklung Avignons zur Residenz der Päpste für die Bevölkerung Avignons und des Umlands konkret bedeutete und wie die Konflikte gelöst wurden. Schade, dass die einschlägige Arbeit von Stefan Weiß<sup>7</sup> nur einmal am Rande erwähnt wird, gibt sie doch einen guten Überblick über die Probleme, mit der sich der päpstliche Hofstaat in Avignon konfrontiert sah, und lässt darüber Rückschlüsse zu auf das mitunter schwierige Verhältnis zwischen Papst, Hof und Stadt. Der Blick auf die Kriminalstatistik ist in diesem Kontext sehr aufschlussreich.

Im letzten Kapitel, »The Great Western Schism and Avignon« (S. 239–286), wird die veränderte Situation für Papst und Stadt nach Ausbruch des Schismas 1378 analysiert. Avignon war nun nicht mehr das Zentrum des okzidentalen Christentums, sondern nur einer von zwei Papstsitzen. Damit

---

<sup>6</sup> Ludwig Vones, Urban V. (1362–1370). Kirchenreform zwischen Kardinalkollegium, Kurie und Klientel, Stuttgart 1998.

<sup>7</sup> [Stefan Weiß, Die Versorgung des päpstlichen Hofes in Avignon mit Lebensmitteln \(1316–1378\). Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte eines mittelalterlichen Hofes, Berlin 2002.](#)

unterschied sich die Ausgangslage erheblich von der vor 1378. Als Clemens XII. in die Rhonestadt zurückkehrte, war er nur einer von zwei miteinander konkurrierenden Päpsten, die sich gegenseitig die Legitimation absprachen. Dies hatte zweifellos erhebliche Rückwirkungen auf die Rhonestadt, ebenso auf bestimmte Personengruppen, wie Rollo-Koster am Beispiel der in Avignon wohnenden Florentiner zeigen kann. Es machte sich schließlich in einem zunehmenden Autoritätsverschleiß der Avignoneser Päpste bemerkbar, insbesondere nachdem der Aragonese Pedro de Luna als Benedikt XIII. den Papststuhl bestiegen hatte. Die Belagerung des Papstpalastes seit 1395 ist dafür mehr als ein Indiz. Der allmähliche Abstieg Avignons korrelierte mit dem Ausgang des Schismas und dem Wiederaufstieg Roms unter Martin V.

Zum Abschluss dieses Kapitels skizziert Rollo-Koster noch den Weg, der zur Wiederherstellung der Einheit auf den Konzilien von Pisa und Konstanz führte. Leider ist die Darstellung des Constantiense (S. 272f.) schief und sogar fehlerhaft geraten: Man wird kaum behaupten können, dass König Sigmund nach der Flucht Johannes' XXIII. dessen Fluchthelfer, den österreichischen Herzog, noch schützte. Auch trat nicht die spanische Nation unmittelbar vor dem Prozess gegen Benedikt dem Konzil bei, sondern nur die Kastilier, deren Mitwirken allerdings für den Erfolg konzilsentscheidend sein sollte. Neben solchen Quisquilien wirkt die Behauptung schwerer, dass die kirchliche Hierarchie und Autorität außer Kraft gesetzt wurde (»replacing hierarchical authority with the congregation of the faithful«). Selbst wenn die Beseitigung der drei Papstprätendenten nur erst durch eine pragmatische Auslegung des kanonischen Rechts möglich wurde, war damit keine dauerhafte Abkehr von der hierarchischen Struktur der Amtskirche verknüpft. Das ist zumindest ein grobes Missverständnis.

Ein knappes Resümee – »Conclusion«, S. 287–291 – beschließt den Textteil. Es folgt eine nach Kapiteln geordnete Bibliografie (»Additional Bibliography«, S. 293–306), ein Verfahren, das wenig leserfreundlich ist und eine Literaturrecherche zu einem mühsamen Unternehmen werden lässt. Verstärkt wird dieser Umstand durch ein weitgehend ungegliedertes Druckbild. Ein Gesamtregister für Namen, Orte und Sachen beschließt den Band.

Ergänzend finden sich darüber hinaus zwei schematisch gezeichnete Karten zu Beginn des Buchs. Die erste zeigt die Pfarrestruktur der inneren Stadt (S. XIII), die zweite gibt die Topografie der beiden Mauerringe, der wichtigeren religiösen Gebäude (Papstpalast, Pfarrkirchen, Klöster und Stadttore) wieder (S. XIV). Als mit der Topografie der Rhonestadt weniger vertrauter Leser hätte man sich eine Karte nach dem Zuschnitt der »Geschichte des Christentums«<sup>8</sup> gewünscht – eine Karte mit dem Straßensystem und den entsprechenden Bezeichnungen, die von der Autorin immer wieder genannt werden.

Von allen kritischen Einwänden einmal abgesehen, gelingt es Joëlle Rollo-Koster jedoch überzeugend, die avignonesischen Jahre des Papsttums von dem pejorativ besetzten Etikett der

---

<sup>8</sup> Schimmelpfennig (Hg.), Die Geschichte des Christentums (wie Anm. 3), S. 64.

»Babylonischen Gefangenschaft der Päpste« zu befreien und die zeitweilige Kapitale der Christenheit in einem deutlich positiveren Licht zu zeichnen.